Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 108 (2018)

Heft: 3

Vorwort: Editorial

Autor: Jablonowski, Maximilian / Wolf, Nina

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Editorial

010000101000100 – wer versteht das denn? Dieser Teil des sehr technisch anmutenden Titels der aktuellen Ausgabe kodiert die beiden Buchstaben A und D, kurz für Archive Digital, im Binärcode. Die Ästhetik des gesamten Titels erinnert an die Signaturen von Bibliotheken oder Archiven. Damit ist man direkt im Thema: Was bedeutet es, wenn man zunehmend mit digitalisierten Archivmaterialen oder digitalen Quellen zu tun hat? Vor welche Herausforderungen stellt uns diese Veränderung? Welche Neuorientierungen folgen der Neukodierung? Und was passiert, wenn die Neuerungen von den Nutzer/innen nicht so dekodiert werden wie erwartet?

Archivieren und Bewahren gehörte viele Jahrzehnte zum fachlichen Habitus und erkenntnistheoretischen Selbstverständnis der Volkskunde. Auch für die gegenwärtige empirische Kulturwissenschaft und Kulturanthropologie als historisch arbeitende und denkende Disziplin sind Archive von grosser Bedeutung – und diese Archivbestände liegen zunehmend in digitalisierter Form vor. Kulturwissenschaftliche Forschung ist also genauso wie unsere Alltage immer mehr von digitalen Technologien und Verfahren geprägt.

Die Digitalisierung von Archiven scheint auf den ersten Blick vieles leichter zu machen: Man hat einfacheren und schnelleren Zugang zu den Quellen, womöglich gänzlich ortsunabhängig; man kann vielleicht sogar auf eine Volltextsuche zurückgreifen, die einem die Durchsicht der Quellen noch weiter erleichtert. Aber digitale Archive werfen auch viele praktische und kulturtheoretische Fragen auf. Wenngleich sich die räumliche Problematik des Aufbewahrens bei digitalen Archiven anders stellt, bleiben die Fragen trotz Terrabytes an Speicherplatz ähnlich: Was wird aufbewahrt – und ebenso wichtig: was wird gelöscht? Und: Wer bezahlt für die Aufbewahrung?

Birgit Huber diskutiert diese Fragen in ihrem Beitrag ganz konkret am Beispiel des SGV-Fotoarchivs, das in einem aufwändigen und zeitintensiven Projekt von 2014 bis 2018 digitalisiert und der Öffentlichkeit online zugänglich gemacht wurde. Im zweiten Beitrag dieses Hefts betrachtet *Barbara Frischling* einen ganz alltäglichen Gegenstand. Sie analysiert das Smartphone als ein populäres Archiv, das unsere Alltage speichert, verdatet und ständig wieder abrufbar macht. Einem Teilprojekt der Digitalisierung des SGV-Fotoarchivs, nämlich drei Diasammlungen, die mit einem partizipativen Erschliessungsansatz neu ins Archiv eingegangen sind, widmet sich das Interview, das *Regula Treichler* mit der Projektmitarbeiterin *Uta Karrer* geführt hat. Im letzten Beitrag probiert die Redaktion ein neues Format aus, der das Heftthema sinnlich-ästhetisch zugänglich machen soll. *Eva Lüthi* erkundet in ihrem Fotoessay ein Modernisierungsprojekt im Zürcher Stadtteil Schwamendingen und stellt die Frage, wie sich Vorgänge des Erinnerns und Archivierens in unser gebautes Umfeld und die mit ihm einhergehenden Geschichten und Bilder einschreiben.

Die Beiträge in diesem Heft zeigen: Archive sind keineswegs verstaubt und altbacken – egal, ob sie aus Papier, Fotonegativen oder Nullen und Einsen bestehen, sie können immer noch mit Inspiration und unerwarteten Neuentdeckungen aufwarten. Gleiches hoffen wir von dieser Ausgabe und wünschen viel Freude beim Lesen!

Im Namen der Redaktion
Maximilian Jablonowski/Nina Wolf
jablonowski@isek.uzh.ch/nina.wolf@uzh.ch